

Leseprobe

Leah vom Planeten Sehnsucht

Untertitel: Mut zur Romantik - Roman

Autorin: Karin Klasen

Paperback, Format 13,5 x 20,0 cm, 244 Seiten

ISBN: 978-3-96174-018-5

VK: 11,95 €

Neuerscheinung November 2017

Edition Paashaas Verlag, www.verlag-epv.de



Klappentext:

Den einzig Richtigen unter sieben Milliarden Menschen zu finden, wer will das nicht? Sicher keine leicht zu bewältigende Herausforderung. Im Feuer der Poesie jedoch gelingt dieses Wunder immer wieder! So wie bei Leah und Benedict. Sie stellen ihre alte Welt auf den Kopf und erschaffen sich gemeinsam eine neue.

Wenn Begehren befriedigt wird, stirbt es, lautet eine Weisheit.

Doch diese beiden Liebenden halten inne, können so ihre Liebe erspüren und jeden gemeinsamen Augenblick genießen. Und im Rhythmus des Glücks bleibt auch ihr Begehren stets lebendig ...

Auszug aus dem Buch:

...

Umzug zu Benedict

„Was hältst du davon, Liebste, wenn ich mir ein paar Tage Urlaub nehme? Magst du das Meer? Wir könnten hinfahren.“ Leah strahlt. Sie liebt das Meer, die Weite der Landschaft und die klare, oft stürmische Luft. Vielleicht wird sie wie bei früheren Meeraufenthalten am Strand dahingaloppierende Pferde sehen können. Leicht kann Benedict in ihrem schönen Gesicht lesen, was sie fühlt. „Wir könnten deine Koffer noch heute packen und einladen“, schlägt er ernst, klopfenden Herzens und mit einem Augenzwinkern vor.

„Einverstanden“, erwidert sie entwaffnend ehrlich.

Das lässt sich Benedict nicht zweimal sagen. Sofort beordert er seinen Freund und Chauffeur damit, den Wagen vorzufahren. Dann geht es zu Leahs Wohnung. Während der gesamten Fahrt hält Benedict die Hand seiner Traumfrau.

Leah fand ihr neues Zuhause gleich nach ihrer Scheidung vor drei Jahren. Ein Glück, dass es als Ferienwohnung voll eingerichtet und mit allem ausgestattet war, was sie benötigte. So brauchte Leah nichts Neues anzuschaffen. Das war auch gut so, weil sie keinen Unterhalt von ihrem Geschiedenen wollte, schließlich würde er schon bald wieder eine Familie haben. Seine Geliebte erwartete Zwillinge. Dennoch hatten sie sich fair geeinigt, sodass Leah gut zurechtkommen würde. Ihr erwachsener Sohn, der seinerzeit aus beruflichen Gründen mit seiner Familie in die USA umsiedelte, wo er sich die nächsten drei Jahre aufhalten sollte, bot ihr immer wieder seine finanzielle Unterstützung an. Sein Geld lehnte sie jedes Mal dankend

ab, die emotionalen Zuwendungen dagegen nahm sie liebend gern an. ‚Große Sprünge machen‘, wie Leah es nennt, will sie allerdings auch heute noch nicht, damit ihre finanziellen Rücklagen so lange wie möglich ausreichen.

Nach kurzer Fahrt – Katjusa kennt sich gut in der Gegend aus – kommen sie an ihrem Ziel an. Sofort zaubert Benedict eine große Reisetasche aus dem Kofferraum. Was er nicht zufällig alles dabei hat ... Leah öffnet die Haustür und sie stehen in ihrer hellen, aufgeräumten Wohnung. Zielstrebig beginnt sie zu packen. Bald kann Katjusa ihren Koffer zum Wagen bringen.

„Mir ist ein wenig mulmig zumute, Benedict“, gesteht sie und lässt sich in seine Arme sinken.

Schnell gewinnt sie neue Energie. Da kratzt es an der Tür und eine unterdrückte, nach Atem hechelnde Männerstimme droht: „Hallo, meine Auserwählte. Heute Nacht ist es so weit, ich werde zu dir kommen. Was ich dann alles mit dir machen werde, habe ich dir ja oft genug beschrieben. Mach dich also bereit und sei auf alles gefasst.“

Leah ist kreidebleich geworden, hält sich voll Abscheu die Hand vor den Mund und muss sich vor Ekel heftig übergeben.

„Hier kannst du nicht bleiben, Geliebte“, stellt Benedict entsetzt fest. Unmöglich, dass sie einer solchen Gefahr ausgesetzt bliebe. „Pack all deine persönlichen Sachen ein und komm zu mir!“ Nur mit Mühe kann er das bange Hoffen auf Erfüllung seines Wunsches unterdrücken. „Ein Leben ohne dich ist für mich unvorstellbar geworden. Bleib ganz bei mir!“

„Hallo, Auserwählte ...“

Weiter kommt der Widerling dieses Mal nicht, denn Benedict und Katjusa reißen die Wohnungstür auf, sodass er ihnen vor die Füße fällt. Dann begleiten sie ihn, rechts und links flankierend, kurzerhand in seine Wohnung. Dort machen sie ihm unmissverständlich deutlich, was sie von seinem Tun halten.

Als Leah aus dem Bad kommt, sind ihre Retter wieder bei ihr, haben alles Nötige geklärt. Sorgfältig und ohne viele Worte werden all ihre Sachen, Papiere, Laptop et cetera eingepackt und im Wagen verstaut. Leah ist bleich, als sie ihren Schlüssel bei einer Nachbarin deponiert. Liebevoll nimmt Benedict sie in die Arme.

„Nun beginnt ein neuer Lebensabschnitt, meine Liebste, zu dem auch ich dazugehören werde. Ich möchte ein wichtiger und vor allem geliebter Teil davon sein! Dazu gehört für mich, für dich zu sorgen. Das wünsche ich mir sehr, Engel. Nie wieder sollst du vor etwas Angst haben müssen. Nie wieder! Du verschönerst mein Leben um ein Vielfaches. Lass mich dich verwöhnen und auf Händen tragen, wie es so schön heißt. Durch dich bin ich erst wirklich reich. Einfach nur, indem du bei mir bist, weil du dein Leben mir teilst. Bitte, Geliebte, lass mich das für dich und mich tun!“

Leah weiß nicht, was sie sagen, wie sie reagieren soll.

Während der Rückfahrt hält Benedict sie fest umschlungen, will sie spüren lassen, dass nun er der Halt in ihrem neuen Leben ist. Leah versteht und willigt stumm ein. Nachdem all ihre Habseligkeiten in ihrem neuen Zuhause untergebracht sind, gehen die drei zum Abendessen zu Luigi und Maria und erzählen den Freunden von den Neuigkeiten. Anschließend greift Benedict nicht nur verliebt nach seiner Leah, sondern auch nach seinem eigenen Koffer, den er im Nu zu packen weiß. Durch seine vielen Geschäftsreisen ist er darin geübt.

Katjusa

Schon in der Nacht wollen sie losfahren. Katjusa wird sie chauffieren.

„Das gefällt mir“, gesteht Benedict. „Auf diese Weise sind meine Arme frei für dich, mein Engel.“ Im Polster der Rückbank gemütlich aneinandergeschmiegt, lassen sie sich durch die Dunkelheit fahren. Ihren Kopf an seine Brust gelehnt, hebt Leah ihm ihr Gesicht entgegen. Um es zu liebkosen, braucht er sich nur ein klein wenig vorzubeugen. Wie süß die Liebe schmecken kann! Nach einer Weile, mitten in einem ihrer Küsse, schlafen die beiden Glücklichen ein.

Es ist schon hell, als Benedict erwacht, die schlafende Leah noch immer in seinen Armen haltend. Längst haben sie einen beträchtlichen Teil der rund siebenhundert Kilometer hinter sich gelassen. Katjusa fährt schnell, aber sehr sicher. Ab und zu genehmigt er sich einen Snack, dann knistert es in seinen Händen. Benedict nickt ihm zu: „Guten Morgen, Katjusa.“

„Guten Morgen, Sir. Haben Sie sich ein wenig erholt?“

Im Rückspiegel begegnen sich die Blicke der Männer.

„Nie hätte ich gedacht, dass ich mich wieder danach sehnen würde, mit einem anderen Menschen zu verschmelzen“, gesteht Benedict. „Ja, sogar das Bedürfnis danach zu verspüren. Ich könnte bersten vor Glück!“

„Lieber nicht, Sir. Das wäre doch schade, jetzt, da Sie gerade so glücklich sind.“

Die Freunde lachen einander an.

Als Katjusa vor zwei Jahren während der Überfahrt von Marokko nach Spanien seine schwangere Frau verlor und als gebrochener Mann von den Wellen des Mittelmeeres an Land gespült wurde, war es der menschenfreundliche Benedict gewesen, der ihn zufällig fand. Spontan bot er dem Heimatlosen seine Hilfe an und erfuhr im Gespräch, dass sich der Mann in Marrakesch eine Existenz als Taxifahrer aufgebaut hatte und sich also mit Autos auskannte. Sofort offerierte Benedict ihm die vakante Stelle als Chauffeur. Auf diese Weise würde er sich während der vielen Fahrtstunden von Geschäftstermin zu Geschäftstermin diverse Papiere ansehen oder sich auf einen Vortrag vorbereiten können. Dramatische Umstände hatten den Afrikaner und seine Frau zur Flucht nach Europa gezwungen, wo er dann allein und ohne Habseligkeiten angekommen war. Er besaß nichts als die Kleider, die er am Leib trug. Er verfügte weder über einen Pass noch über eine Aufenthaltsgenehmigung oder gar eine Arbeitserlaubnis. Er hatte nur sein Leben. Dankbar nahm Katjusa, wie er sich Benedict vorstellte, dessen Hilfe an. Der empathische Geschäftsmann sorgte auch dafür, dass alle benötigten Papiere ausgestellt wurden, und bei Luigi und Maria organisierte er ein Ein-Zimmer-Appartement für den Gestrandeten. Keiner von ihnen sollte diese Entscheidung je bereuen!

...